

NDR 2 Moment mal

Montag bis Freitag 18:15 Uhr, Samstag und Sonntag 9:15 Uhr



Julia Heyde de López, Evangelische Radiokirche

Sonntag, 1. Mai 2022

Mindestens 15.000 Menschen werden erwartet zum „Weltsozialforum“, das heute in Mexico City startet. Mit dabei auch Christoph Kuhlmann aus Berlin. Er arbeitet als Mexiko-Referent beim evangelischen Hilfswerk „Brot für die Welt“. Das Weltsozialforum wurde 2001 gegründet als Gegenentwurf zum bekannten Weltwirtschaftsforum in Davos, erklärt er.

„Das Weltsozialforum ist eine Zusammenkunft von sozialen Bewegungen, zivilgesellschaftlichen Organisationen, viel auch Basisorganisationen, aber auch gewerkschaftlichen und kirchlichen Akteuren aus aller Welt. Man kann sich das vorstellen als ein großer Diskussions- und Reflexionsraum für die globale Zivilgesellschaft.“

Mit einem breiten Themenspektrum: Es geht um Klimawandel, Migration, Demokratie von unten, und natürlich um die Frage einer anderen, gerechteren Wirtschaftsordnung. Christoph Kuhlmann nennt ein Beispiel aus dem Gastgeberland Mexiko. Die Rechte und die Selbstbestimmung der indigenen Bevölkerung sind dort ein wichtiges Thema:

„Was auch verständlich ist vor dem Hintergrund, dass gerade im mexikanischen Süden sehr viele Menschen indigene Wurzeln haben, sehr viel Fläche noch kollektiv bewirtschaftet wird und auch unter indigener Selbstverwaltung steht und der Druck auf diese indigene Autonomie zunehmend größer wird...“

Christoph Kuhlmann will vor Ort Partnerorganisationen von „Brot für die Welt“ miteinander vernetzen und ins Gespräch bringen. Kirchen und kirchliche Organisationen sind traditionell beim Weltsozialforum ganz vorn dabei, erklärt er.

„Was, glaub ich, spannend ist, ist, dass es auch eine starke Präsenz von kirchlichen Akteuren und auch ökumenischen Organisationen aus der Region, d.h. aus Mexiko, Zentralamerika, aus Lateinamerika vor Ort geben wird, die oft befreiungstheologisch inspiriert sind und auch noch in diesem befreiungstheologischen Geist arbeiten. Und die bieten auch was an zu Friedensarbeit aus ökumenischer Perspektive...“

Für den 33-jährigen Christoph Kuhlmann ist es das erste große Weltsozialforum, an dem er teilnimmt. Er freut sich auf die Begegnungen.

„Das Ganze wird eröffnet im Rahmen der Demo zum 1. Mai, Tag der Arbeit, ich glaub, das wird spannend. Und dann bin ich natürlich gespannt auf die Diskussionen, die Stimmung mit so vielen Akteuren aus aller Welt und hoffe, dass von dem

Weltsozialforum ein Zeichen des Aufbruchs, der Stärke einer globalen Zivilgesellschaft ausgeht...“

Und ein Zeichen der Hoffnung und des Friedens, fügt er hinzu. Das könnten wir angesichts der aktuellen Weltlage alle sehr gebrauchen.